seinem Wachsen, Blühen und Gedeihen wohl zufrieden sein. Der trefflich gepflegte, rationell bewirschaftete städtische Wald bildet eine gute Einnahmequelle, und die Entwickelung der Stadt spiegelt sich in ihren Schulen wieder. Diese bestehen jetzt aus einer achtstufigen mittleren Volksschule mit oft 3 Parallelklassen, einer damit verbundenen Selekta, in der in den 4 oberen Schuljahren wöchentlich je 4 Stunden französischer Unterricht erteilt wird, der auch in den folgenden 2 (Fortbildungs-) Schuljahren mit wöchentlich 2 Stunden bei Bedarf fortgesetzt wird, und einer zweijährigen Fortbildungsschule mit wöchentlich je 6 Stunden, in deren 1. gehobenen Abteilung noch je 2 Stunden wöchentlich englischer Sprachunterricht erteilt wird, den die Kinder auch schon vor dem 14. Lebensjahre in der Volksschule privatim genießen können.

III. Beschreibung.

Schöneck, die höchste Stadt des Vogtlandes (768 m Bahnhof, 705 m Kirche, ca. 4500 Einwohner, Station der Linien Chemnitz—Aue—Adorf und Herlaßgrün—Falkenstein—Klingenthal) liegt auf einem Ausläufer der meilenweit mit Hochwald bedeckten Hochfläche, die sich westlich vom Erzgebirge nach dem Elstergebirge zu ausbreitet und nach dem Elstertale zu steil abfällt. Im Süden und Norden dacht sie sich allmählich nach dem Zwota- und Göltzschtale zu ab, im Osten lehnt sie sich an die östlich der Mulde gelegenen höheren Bergzüge des Erzgebirges an. Auf einem der kammartigen Ausläufer dieser Hochfläche nach Westen, auf dem zwischen den Quellgebieten der Würschnitz und Görnitz, der durch seinen quarzitschiefrigen Untergrund allen zerstörenden Einflüssen Trutz bietet und in einem die fruchtbare Erdkruste weit überragenden romantischen Felsen seinen Höhepunkt findet, liegt malerisch um diesen Felsen gruppiert das alte Freistädtchen Schöneck dergestalt, daß nach Süd und West sich an allen Punkten ein unvergleich schöner Fernblick bis hin zum Fichtelgebirge über die ganze Elstertalsenkung bietet, besonders von dem Friedrich-August-Stein, daß es aber in Ost und Nord von jenen schützenden Waldungen äußerst günstig umrahmt wird, stehen ja die letzten villenartigen Häuser des Städtchens und der Bahnhof inmitten des Waldes.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id384477313-19040000/12